

Hinterhalte hervor, schossen unter furchtbarem Geschrei einen Pfeilhagel auf sie nieder und wälzten Felsenstücke und Baumstämme auf sie herab. Zu Tausenden wurden die Franken zermalmt, zu Tausenden niedergeschossen. In den engen Schluchten konnten sie sich weder rechts noch links bewegen; und die vorwärts flohen, begegneten den feindlichen Speißen am Ausgang der Engpässe. Muth und Tapferkeit waren unter solchen Umständen meistens vergeblich. Karl verlor einen großen Theil seines Heeres und seine besten Krieger, unter andern auch den berühmten Ritter Roland, dessen fabelhafte Thaten so schön von dem italienischen Dichter Ariost besungen worden sind.

6. Fortsetzung.

Wittekind, der Heersführer der Sachsen, war nach seiner Niederlage zu einem befreundeten Fürsten, dem König von Dänemark, entflohen. Während Karl in Spanien beschäftigt war, kam er zurück, versammelte die sächsischen Krieger um sich her, verjagte die Mönche, die Priester, den Bischof zu Bremen, zerstörte die angelegten Kirchen und Klöster, und rottete das Christenthum wieder aus. Mit seinen erbitterten Schaaren drang er hierauf bis an den Rhein vor, und schlug sich Jahre lang mit Karls Feldherren, denen es erst im Jahr 780 gelang, die Sachsen wieder zum Gehorsam zu bringen.

Karl, der indeß einen Krieg mit den Sorben, einem slavischen Volk in der heutigen Lausitz, verwickelt worden war, glaubte nun auf die Sachsen rechnen zu können, und nahm einen ansehnlichen Heereshaufen mit sich zu Felde. Allein diese freiheitsliebenden Männer hatten den Abscheu an ihren Unterdrücker nie verloren. Anstatt für ihn zu sechten, verbanden sie sich mit seinen Feinden und kehrten die